

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erhebt wöchentlich zweimal: Mittwoch und
Samstag (Ausgabe am Abend vorher).
Anzeigenpreis monatlich 1,40 Mk., vierteljährlich
4 Mk. 20 Pf. frei ins Haus; durch die Post
bezogen zum selben Preise (ohne Befragungs-
Bestellungen nehmen alle Postämter und
deren Briefträger, unsere Zeitungskonten, so-
wie die Geschäftsstelle entgegen.

Ämtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm
hohen einspalt. Raum 20 Pf., für außerhalb
Wohnende 30 Pf. Anzeigen im amtlichen
Teile 50 Pf., im Restamtsteile 100 Pf.
(inkl. Teuerungszuschlag u. Umflagsteuer).
Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Frei-
tag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen
Aufträge werden tags vorher erbeten.

Verantwortl. Redakteur: Fr. 24.

Verlag: Druck: Zeitung Annaburg Reg. 24.

Nr. 102.

Wittwoch, den 22. Dezember 1920.

24. Jahrg.

Politische Rundschau.

Das Ende der deutschen Valuta.

Banpräsident Havenstein schloß auf der Wiedergut-
machungskonferenz die Gründe, welche eine Besserung der
deutschen Valuta verhindern. Er stellte dabei die Zahlen
über die deutsche Einfuhr und Ausfuhr für 1920 richtig.
Danach ist in den ersten 6 Monaten die Ausfuhr hinter der
Einfuhr um fast sechs Milliarden zurückgeblieben. Eine Bes-
serung könne nur auf Grund einer anderen Zahlungsweise
erfolgen. Sie beruhe auf Arbeit, deren Vorbedingung aber
Exportmöglichkeit sei. Die Kriegsentfädigung müsse so be-
messen werden, daß sie noch zu tragen ist.

Der deutsche Vertreter Dr. Schröder erklärte, das Be-
drohlichste sei für die deutschen Finanzen die unproduktive
Ausgabe von jährlich 40 Milliarden für die Besatzung, das
sei maßgebend für die Beurteilung der Erfolgsmöglichkeit
Deutschlands. Ferner betonte der Redner die Unentbehrlich-
keit Oberflächens für Deutschland.

Endgültige Zuteilung deutscher Schiffe an Frankreich.

In London ist das englisch-französische Abkommen über
die Verteilung der beschlagnahmten Handelsflotte abge-
schlossen worden. Frankreich wird die 430 000 Tonnen, die
es bereits provisorisch in Verwahrung hat, behalten, außer-
dem werden zehn von den ehemaligen 22 deutschen Schiffen,
die gegenwärtig die sogenannte „Verpflegungsflotte“ von
der Hudson-Bai bilden, sofort der französischen Handels-
marine überlassen. Der letztere Umstand ist besonders be-
achtenswert, weil ein während des Krieges eingekauftes
englisches Geleß den Eigentumsübergang von Schiffen
innerhalb der drei ersten Jahre nach der Einstellung der
Feindseligkeiten verbieten hat.

Die Holzlieferungsverhandlungen gescheitert.

Die neuesten Verhandlungen deutscher Holzleute
über die von Frankreich geforderten Holzlieferungen sind
wiederum auf einen toten Punkt gelangt wegen der Un-
möglichkeit, sich über die Grundidee der Preise zu ver-
ständigen. Die deutschen Vertreter sind daher aus Paris
abgereift.

Des Andern Ehre.

Roman von S. Couris-Mahler.

9) (Nachdruck verboten.)

Veras Augen glitten ungeduldig wieder und wieder zur
Tür, bis endlich Heinz Althoff mit seinen Brüdern erschien.
Sie boten ein hübsches Bild, diese drei schlanken, hübschen
Männer. Veras war ein wenig kleiner als seine Brüder.
Dafür war sein Gesicht entschieden feiner u. schöner geschnitten.
Sobald Veras sah, daß er eine äußerst sympathische Erscheinung.
Freilich, Heinz stellte seine Brüder entschieden etwas in den
Schatten. Das Strahlende und Jugendfrische in seinem
Wesen nahm alle Herzen im Sturm gefangen. Heinz Althoff
war nicht nur bei Frauen sehr beliebt, auch die Männer
mochten ihn alle gut leiden.

Vera sah nur ihn, und ihr Herz jubelte auf, als sie
bemerkte, wie seine Augen sich bei ihrem Anblick voll Ent-
zücken weiteten. Aber auch Selma Olfers sah, seitwärts
stehend, den ersten aufleuchtenden Blick der beiden, und wie
neulich schon sie zusammen, als sie ihn aufging.

Heinz schritt an Veras Seite durch den Licht erfüllten
Saal.

„Die goldene Fee aus dem Märchenlande ist lebendig
geworden,“ sagte er halb laut, sie entsetzt betrachtend.

Vera leuchte leise auf. „Ich wollte, ich wäre eine Fee.“

„Warum, meine teure gnädige Frau?“

„Damit ich zuerst mir selber einen Wunsch erfüllen
könnte.“

„Daf man diesen Wunsch kennen lernen?“

Sie sah ihm mit einem dunklen, heißen Blick in die
Augen. „Warum nicht? — Ich würde mir wünschen, mit

meinem Märchenprinzen im goldenen Wunderlande weilen
zu dürfen.“

„Ganz allein mit ihm?“ fragte er kühl.

„Ja, im goldenen Wunderland sind immer nur zwei
Menschen zusammen,“ sagte sie leise mit so selbstsichertem
Ausdruck, daß er erschrocken und sich vorwärts umschau.

Sie meinte es und zwang ein leichtes Lächeln in ihr Ge-
sicht. „Sie denken jetzt gewiß, daß ich eine sehr unliebens-
würdige Gastgeberin bin.“

„Warum soll ich das denken?“ sagte er, froh, daß sie
einen leichteren Ton ansah, denn er merkte, daß Henriette
zu ihnen herüberlief.

„Weil ich Ihnen eben den Wunsch verriet, mich von
meinen Gästen zu separieren.“

„Ich werde es gewiß niemand verraten, gnädige Frau.“

In diesem Augenblick trat Felix Althoff zu den beiden
heran. Vera mußte sich eine Weile mit ihm unterhalten,
und diese Gelegenheit benutzte sie Selma durch einen Wink
an ihre Seite zu rufen.

Felix begrüßte Selma mit großer Selbstbeherrschung.
Rein Zug in seinem Gesicht verriet, wie lehnfüchtig er auf
diesen Augenblick gewartet hatte. Veras Erscheinung hatte
ihn völlig kalt gelassen, aber beim Anblick des schlichten, lieb-
lichen Mädchens konnte sein Herz im stillen Tempo.

Eine leise Rote lag auf Selmas Jügen, und die tief-
blauen Augen leuchteten intensiv wie bei Menschen, die inner-
lich erregt sind und es nicht zeigen wollen. Diese Augen
hätten Felix verraten müssen, daß sie bei seinem Anblick
nicht so war, als sie scheinen wollte. Wenn er gewußt hätte
was Selma bei seinem Anblick empfand, er wäre der glück-
lichste Mensch gewesen. Aber er hatte keine Ahnung, daß
der leuchtende Glanz in ihren Augen nur ihm galt —

erstrahlen. Die aktive Dienstzeit dauert 18 Monate; 18 1/2
Jahre dauert die Dienstpflicht in der Aktiv-Reserve, 10 Jahre
diejenige in der Landwehr. Die Landwehr-Reserve wird
aufgehoben.

Polen am Scheidewege.

Wieder einmal, so muß man sagen, nur daß jetzt auch
dem französischen Freunde die finanzielle Beihilfe für Wars-
chau zu viel wird, und die Luft schwindet, noch weitere
Milliarden in die polnische Bankrotwirtschaft hinein zu
werfen. Die Meinungsverschiedenheiten über den besetzten
Friedensvertrag, die zwischen Polen und Ausland von An-
fang an bestanden, haben sich so gesteigert, daß auch ohne
einen förmlichen Abbruch der Verhandlung mit neuen Feind-
seligkeiten geredet werden muß. Auch das paßt den Fran-
zosen ganz und gar nicht, denn sie befürchten nach den Fiasco
ihres Schicksals Mangel auch für Polen schließlich ein
Mißgeschick, welches die Verhältnisse im Osten ganz verändere
kann und jedenfalls wieder sehr viel Geld verschlingen wird.

Großer Preiszug in Holland.

Im Laufe der letzten Woche hat sich eine wirtschaftliche
Krise auch in Holland herausgebildet. Viele Fabriken der
verschiedensten Industriezweige haben bereits ihre Tätigkeit
einstellen oder den Betrieb demnächst einschränken müssen, daß
sie nur an drei Tagen in der Woche arbeiten. In der
Tabakindustrie hat bereits eine Anzahl von Fabriken liquidiert
werden müssen. Die Preise für Lebensmittel sinken langsam, die
Preise für Wäsche und Kleider stürzen sprunghaft. Das
Brot ist um 20 Prozent billiger geworden, und der Fleisch-
preis ist in der Provinz bis zu 30 Prozent gesunken.

Öffnung der griechischen Geheimarchiv.

Das griechische Ministerium Äthas hat einen Wänd-
nisantrag den Entente-mächten zugehen lassen. Das Mini-
sterium hat ferner die Verhängung der Geheimarchiv
über die Beziehungen Griechenlands zu den Mittelmächten
während der Kriegsjahre 1914 bis 17 bei dem einberufenen
Parlament beantragt.

Schwere Unruhen in Petersburg.

Wie gemeldet wird, fanden in Petersburg im Arsenal
und auf den Putilow-Werken schwere Arbeiter-Unruhen statt.
Der Aufstand wurde mit Hilfe der roten Truppen nieder-
geworfen. Ueber hundert Arbeiter wurden hingerichtet.

Selma Olfers, die als junger Badfisch in der Garnison
ihres Vaters natürlich von den jungen Leuten um-
schwärmt wurde, hatte nach dessen Tode sehr bald erkannt,
wie wenig von all den Galanterien und Artigkeiten ihrer
eigenen Person galle. In der sorglosen Zeit, die dem
Tode ihres Vaters folgte, hatte sie oft schmerzhaft empfunden,
daß all die jungen Herren sich langsam, aber sicher, zurück-
zogen. Dagegen ihrem Herzen keiner besonders nahestand,
tränkte sie sich sehr, als sie erkannte, daß die arme Majors-
tochter gar nichts mehr galt, seit sie keinen einflussreichen
Vater mehr hatte. Sie hatte viel bittere Erfahrung gekostet
in jener Zeit wie wandelbar die Gunst der Menschen ist
und wie abhängig von nützlichen Neuzugestritten... Aber
ihre starke Charakter hatte sie vor Erbitterung bewahrt. Wüt-
tig und unverzagt war sie ins neue Leben getreten und hatte
den Kampf mit dem widrigen Schicksal aufgenommen. Viel
Liebe und Güte hatte sie nicht erfahren seit des Vaters Tod.
Aber in ihrer abhängigen Lebensstellung waren ihr vor allen
Dingen die jungen Herren in einer Weise nahegetreten, die
ihre feines Empfinden verletzten. Die einen überließen sie in
demütigender Weise und sollten ihr kaum die nötigste Höf-
lichkeit, und die anderen erlaubten sich einen leicht vertrau-
lichen Ton, der ihr noch viel unangenehmer war.

Felix Althoff war der erste junge Mann, der ihr in
ihrem neuen Leben begegnete, an dessen Benehmen ihr gegen-
über sie nichts auszufinden konnte. Er war ihr mit großer Ehr-
erbietung begegnet, so wie er in seiner feiner, stillen Art
jede Dame behandelte.

Durch die Konfusion war sie schon öfters angewiesen
worden, sich mit Felix zu beschäftigen. Sie hatten viel ge-
meinsame Berührungspunkte gefunden und sich gern mit
einander unterhalten.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Wir haben die Pflicht, bei der zuständigen Stelle die Zumeinung von Land im Siedlungswege zu beantragen. Es wollen sich deshalb diejenigen Einwohner, welche Land kaufen oder pachten wollen, bis spätestens Donnerstag, den 23. 12. 1920 im Gemeindeamt melden.

Annaburg, den 17. Dezember 1920.
Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

— Reichspräsident Ebert bleibt? Wie verlautet, hat sich das Reichskabinett vor einiger Zeit mit der Frage der Wahl eines neuen Reichspräsidenten beschäftigt. Unter den Regierungsparteien sprach man sich dahin aus, Herr Ebert in seiner Würde zu belassen. Im Hauptauschuß des Reichstages wurde ein Antrag angenommen, die Aufwandsentschädigung des Reichspräsidenten von 100 000 Mark auf 800 000 Mark zu erhöhen.

— Im preussischen Staatsministerium ist der Entwurf des Gesetzes über die provinzielle Autonomie fertiggestellt worden. Es ist in Aussicht genommen, ihn den Provinziallandtagen vorzulegen, die auf Grund des direkten, gleichen und allgemeinen Wahlrechts gewählt werden sollen.

— Das preussische Staatsministerium hat beschlossen, am 20. Februar zugleich mit den Landtagswahlen die Provinzial- und Kreisstagswahlen vorzunehmen. Mit der Reichsregierung ist wegen der gleichzeitigen Vornahme der Reichstagswahlen in den noch ausstehenden Abstimmungsgebieten Übereinstimmung erzielt worden.

Alles zur Abstimmungsreise fertig.

In Breslau, das den Hauptbürgerschaftsamt für die Abstimmungsreise nach Oberschlesien sein wird, fohr gestern eine Besprechung aller dazu maßgebenden Faktoren statt. Es wurde festgestellt, daß die Vorbereitungen fix und fertig sind und daß nur auf den Anspitz gedrückt werden braucht. Nieder- und Mittelschlesien werden allein 200 Sonderzüge aus dem übrigen Deutschlands verkehren. Dazu kommen 80 Sonderzüge allein für die Abstimmungsberechtigten aus Schlesien selbst. Es ist nachweislich für jedes Bedürfnis, auch das der gebrechlichsten Personen, gesorgt. Sämtliche schlesische Eisenbahnhaltungen werden als Versorgungs- und ärztliche Etappenstation eingerichtet. In Breslau selbst stehen sämtliche Schulen und Säle sowie jede verfügbare Gelegenheit zu Massensammlungen zur Verfügung. Die Unfallversicherung konnte auf das Vierfache des ursprünglichen Betrages erhöht werden, so daß die Versicherungssumme jetzt bei Todesfall infolge Unfalls und bei ganzer Invalidität infolge Unfalls durch die Duna A.G. in Halle a. Saale mit 40 000 Mk. bei teilweiser Invalidität mit einem entsprechenden Prozentsatz versichert ist.

Lokales und Provinzielles.

— * Annaburg, 20. Dez. Wilddiebe haben in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag im sogenannten „Sirschfelde“ ihr lästiges Gewerbe ausgetübt; die aufgefundenen Spuren beweisen, daß ein Stild Rotwild zur Strecke gebracht und mittels eines Handwagens, dessen Spur vom Tatorste, die Jillsdorferstraße entlang, bis zur Torgauerstr. verfolgt werden konnte, abtransportiert worden ist. Der Verfehr hat auf die Entdeckung der Wilddiebe, die für die kommenden Festtage ihren Tisch reichlich mit Fleisch verfertigt haben, eine Belohnung von 1000 Mk. ausgesetzt.

— * Verstärkung der Pacht- und Mitterträge und der Automaten und Musikwerke. Die während des Kalenderjahres 1920 in Geltung gewesenen schriftlichen und mündlichen Pacht- und Mietverträge (einschließlich der Jagdpachtverträge) und die Automaten und Musikwerke müssen bis zum Ablauf des Monats Januar 1921 verifiziert werden. Da nach den Verfügungen der zuständigen Behörden die Vermutung besteht, daß Vermietet von mobilisierten Zimmern ihrer Verpflichtung früher nicht nachgekommen sind, empfehlen wir unseren Lesern zur Vermeidung von Geldstrafen sofort die Verifizierung bei den Sollämtern oder Stempelvereitern zu bewirken.

— * Das Finanzamt schreibt uns: Es wird darauf hingewiesen, daß Arbeitgeber sich der Steuerhinterziehung mißfällig machen, wenn sie den im Haushalt ausschließliche beschäftigten Näheren, Schneiderinnen oder Stickerinnen bei der Auszahlung des Arbeitslohnes nicht die Steuerarten ab-

fordern und die fälligen Marken kleben. Die Geldstrafe beträgt das fünf- bis zwanzigfache der hinterzogenen Steuer. Neben der Geldstrafe kann auf Gefängnis erkannt werden.

— Der kommende Weihnachtsmann, eine Persönlichkeit von geradezu vorbildlicher Neutralität, ein Mann, der über allen Parteihader erhaben steht, er ist uns treu geblieben. Er ist nur inoffiziell mit der Zeit gegangen, als er seine Gaben ebenso teuer einzufrachten mußte wie die Menschen. Schon ist er allenthalben zu verspüren, und überall werden die allergrößten Anstrengungen gemacht, ihn würdig zu empfangen. Fast die ganze germanische Rasse hängt an diesem Symbol des freundlichen Schenkens, und am Weihnachtsbaum. — Man schlenbert durch die Straßen und beliebt sich die Schaufenster. Und man freut sich, daß alles wieder da ist. Der oberflächliche Beobachter mag denken, daß in Deutschland alles in Butter schwimmt, daß alle Not behoben und der Wiederaufbau im besten Fahrwasser ist. Aber man merkt es doch, daß noch lange nicht alles ist, wie es sein soll. Das Brot ist knapp, und mit dem Zucker bapert's bebenflich. Die maßgebenden Stellen rechnen und rechnen, und dennoch stimmt die Rechnung am Schluß nicht. Und gerade jetzt zur Weihnachtszeit macht sich eine riesige Nachfrage nach Mehl und Zucker bemerkbar. Es soll doch ein bisschen was geboten werden. Wie viele Menschen zerschneiden sich den Kopf über den weihnachtlichen Gängebrot. Und sie mögen rechnen wie sie wollen, die fette Gans kostet eben 150 bis 160 Mk. und sie wird nicht billiger. Sie kann mit besten Willen nicht billiger werden, weil sie als junges Gänschlein schon so viel gefressen hat wie früher ihre Mutter, Großmutter und Urgroßmutter zusammen. Und die Hälften? Bei denen ist heute das Fell mehr wert als früher ihrer drei in voller Lebensgröße. — Es ist nur gut, daß sich die Frauen nicht allein die Köpfe zerschneiden, weil sie das Weihnachtsfest anständig gestalten sollen, die ganze Welt gerührt sich den Kopf, und sie wird sich den Kopf noch solange zerschneiden, bis die ganze Geschichte aus den Leim geht und die Welttrümmer durch den Kosmos fliegen. Dann erst wird verschiedenen Leuten ein großer Seifenhaufen aufgehen, und sie werden rufen: Hätten wir doch, hätten wir doch. Aber dann ist's zu spät, kein Weihnachtsmann wird der Menschheit dann auch nur noch einen Großgänschappeln mehr bringen, geschweige denn Kognat und seine Zigarren.

— * Riesa, 17. Dez. Gestern wurde der 54 Jahre alte, aus Warschau gebürtige Rittersgutsarbeiter Julius Woculitsch erschlagen aufgefunden. Wie der Augenzeuge ergab, war M. herabgeworfen. Ein auf die Spur gefogter Polizeihund nahm sofort Witterung und verbellte den 19 Jahre alten russischen Arbeiter Valentin Ciaoval. Der Täter hat seinen Landsmann mit einem Beil erschlagen, seiner Barschaft beraubt und das Geld aus dem Boden in seinen Sonntagsanzug versteckt. Obwohl schwer beladene Material zutage gefördert wurde, leugnete Stawal hartnäckig, bis er schließlich doch ein Geständnis ablegte.

— * Könnern. Auf der Straße von Könnern bei Halle wurde eine Frau tot, an einem Baum gehängt, vorgefunden, die bei der herstehenden Kälte nachts erstoren war. Auf derselben Straße, wurde von jungen Leuten ein völlig erstarrter alter Mann aufgefunden, der später wieder zu sich kam.

— * Magdeburg, 16. Dez. Die Stadt Alten befindet sich seit gestern ohne Stadtverwaltung, da der Magistrat und die sozialdemokratischen Stadtratsmitglieder dem vor wenigen Monaten gegebenen Beispiel der hiesigen Stadtratsmitglieder folgend, ihre Mandate niederlegten. Die Altes Stadtverwaltung wird vorläufig von einem von der Magdeburger Regierung zu ernennenden Kommissar übernommen.

Bermischte Nachrichten.

— * Ein deutscher Wähler in Oberschlesien. In Derschau hatten bei den letzten Gemeindevahlen die Deutschen drei Stimmen mehr erzielt als die Polen und dadurch in der Gemeindevertretung einen Sitz mehr erhalten. Gegen die Gültigkeit der Wahl erhob hierauf ein polnischer Antrager Einspruch. Seine Beschwerde hatte Erfolg, und es fand eine Neuwahl statt. Das Ergebnis der Wahl war für die Polen ein unerwartetes; denn die Deutschen erhielten diesmal 38 Stimmen mehr.

— * Selbstmord nachts. Dieser Tage wurde durch die Stadtgemeinde Geleit bei der Nachtschicht vor kurzem gestorbenen hochbegabten Frau verweigert, die sich als verarmt ausgab und für deren in einer Anstalt untergebrachte Tochter die Stadt die Unterhaltungskosten aufzubringen hat. Man staunte aber, welche Umwälzen die gute „arme“ Frau zum umgekehrten hatte, es konnten zur Verzeigerung gelangen, u. a.: große Mengen Mehl, Streichhölzer, 7 Zentner flarer Zucker, 20 Zuckerrüben; außerdem soll ein Verbestand von etwa 10 000 Mk. vorhanden gewesen sein.

— * Die Berliner 50-Pfennig-Gemeine, die mit dem 31. ds. Mts. ihre Gültigkeit verlieren, werden schon jetzt von den Volkswahlen und öffentlichen Käufen nicht mehr als Zahlungsmittel angenommen. Das Publikum wird gut daran tun, das zu beachten.

— * Eine freudige Überraschung wurde dem Postor Henning in Galkhof über dem Steiger dadurch zuteil, daß sein Sohn nach hochjährigem Bermischheit — er war im November 1914 in russische Gefangenschaft geraten — plötzlich wieder in seinem Heimatort eintraf. Der Bermischte hatte sich solange in Sibirien befunden.

— * Christliche Kinder! Ein Fall, wie er heutzutage leider ganz vereinzelt dastehen dürfte, ereignete sich am Sonntag, den 21. November, abends zwischen 11 und 12 Uhr auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin. Der Wagenmeister der grünen Schutzpolizei in Spandau, Herr Alter, fand in der

Bahnunterführung eine Brieftasche mit 26 000 Mk. Am Zuge meldete sich später ein Herr, der den Verlust seines Eigentums beklagte. Der ehrliche Finder händigte dem Verlierer, der sich ausweisen konnte, das Geld aus. Den angebotenen Finderlohn von 1000 Mark schlug der brave Beamte aus.

— * Hindenburgs Front-Auto. In Christiana ist ein interessantes Automobil zum Verkauf gestellt. Es handelt sich um Hindenburgs ehemaligen Wohnwagen, ein Klein-Automobil, das eine Kombination von Last- und Personwagen darstellt und einen völlig eingerichteten Schlafsalon enthält. Als es bekannt wurde, daß das im Hofen stehende Auto früher von Hindenburg benutzt worden war, sammelte sich eine so ungeheure Menschenmenge an, daß der Verkehr völlig ins Stocken kam und die Polizei den Verfall des historischen Autos bitten mußte, den Wagen möglichst umgehend zu entfernen. Das Auto soll für 16 000 Kronen verkauft werden.

— * Der englische Schriftsteller Wells über Sowjetrußland. Der kürzlich aus Rußland zurückgekehrte englische Schriftsteller Wells hat einen Bericht über seine in Sowjetrußland empfangenen Eindrücke geschrieben, in dem er unter anderem folgendes anführt:

— * Gang Sowjetrußland macht einen trübseligen Eindruck. Ueber Petersburg liegt der Schatten des Todes. Das Straßenpflaster weiß große Gruben auf, in denen das Gras wächst. Die Häuser sind baufällig und drohen mit dem Einstürzen. Petersburg führt allmählich aus. Die Sterblichkeitsziffer erreicht gegenwärtig auf 1000 Einwohner die Zahl 81, gegenüber der normalen von 22. Die Geburtenziffer ist nur die Hälfte, und zwar von 30 auf 15 zurückgegangen.

— * Wells ist der Ansicht, daß von den Bauern ein aktives Vorgehen zum Sturze des Volkstums nicht zu erwarten ist; letzten Endes erkennen die Bauern überhaupt keine Regierungsmacht an, verzehren ihre Produkte selbst und entgegen sich nach Möglichkeit aller Verpflichtungen gegenüber dem Staat. Wo immer die Nationalisten mit der Arbeit Getreide zu requirieren erscheinen, dort flammen Aufstände auf.

— * Wirklich produktiv arbeiten nur zwei Industriezweige: die Herstellung von Zigarren und die Streichholzfabrikation. Gabeln, Messer, Rasierzeug usw. alles verschwunden immer mehr aus dem Gebrauch. Die breite Masse geht in Lumpen gekleidet und die Kleidung macht häufig einen ganz primitiven Eindruck. So ist Wells beim Besuch der Unterstadt vom Rektor empfangen worden, der mit einem schwarzen Frack und einer blauen Kattunweste bekleidet war. Ein Kragen fehlte dem Anzug des Rektors, der seinen Hals mit einem Taschentuch umwunden hatte, eine heute in Rußland ganz allgemeine Mode. Wells schließt seinen Bericht mit den Worten:

— * „Als ich Rußland verließ, lag über dem Lande immerhin noch der Glanz einer matten Herbstsonne, wenn ich aber an den bevorstehenden Winter denke, so wird mir fast vor Entsetzen beim Gedanken an das Elend, das über Millionen von Menschen kommen wird.“

2856 Hinrichtungen in Sowjetpolen.

Das Amtsblatt des provisorischen Revolutionärausschusses von Sowjetpolen teilt mit, daß bis zum 30. Nov. auf Befehl des sogenannten örtlichen Volksgangschusses 2856 Bürger von Sowjetpolen erschossen worden sind, darunter 360 Frauen.

Nah und Fern.

— * Untersuchungen bei der Berliner Universität. Bei der Berliner Universität sind Untersuchungen in Höhe von etwa 45 000 Mark aus dem Unterhaltungsfonds für bedürftige Studenten, der aus Sammlungen freiwilliger Spenden zusammengebracht war, aufgedeckt worden. Nach den bisherigen Ermittlungen sind die Untersuchungen vor allem von dem Studenten Bierhimpel, der als Vorsitzender des Studentenausschusses in der Zeit des Kapp-Zufluges eine große Rolle spielte, beantragt worden. Bierhimpel, ein Student, der sich 15 000 Mark angeeignet, teilte die Studenten Schokolade und Ritzinger für größere Beträge unredelmäßig angeeignet haben. Schokolade und Ritzinger sind schuldig.

— * Der „Kientopp“ als Verbrechershule. Der 17 Jahre alte Fürstgeizling Wieding, der in Berlin die Witwe Güllert ermordet hat, hat ein Geständnis abgelegt und erklärt, daß er zu seinem Verbrechen durch eine Kinovorstellung angetrieben sei. Er habe ein „Der Würde“ betiteltes Stück gesehen, in dem eine Frau von einem Verbrecher in wenigen Stunden zu Tode gedrückt wurde, und sei auf den Gedanken gekommen, es ebenso zu machen, um sich Geld zu verschaffen.

— * Schiedungen mit Geresgut. Große Schiedungen wurden in Dresden aufgedeckt. Die Landesstelle Sachsen des Reichsverwertungsamtes hatte große Mengen Geresgut zu verkaufen. Ein Wollen Knöpfe, der zu 17 665 Mark verkauft wurde, folgte schon in zweiter Hand 293 532 Mark, also mehr als das 16fache. Für eine Ladung Wollregalirre wurden beim Reichsverwertungsamt in Leipzig rund 140 000 Mark bezahlt, der nächste größte Betrag 275 000 Mark. Eine Dresdener Eisenhandlung kaufte einen Wollen Knäuel für 20 000 Mark und verkaufte sie für 83 000 Mark weiter. Auch Beamte der Landesstelle Sachsen des Reichsverwertungsamtes sind in diese Angelegenheit hineingezogen, da sie sich Provisionen zahlen ließen. So erhielt bei einem Verkauf ein einziger Beamter 28 000 Mark.

— * Um Brand des Schlosses Burg. Der gelamte Materialschaden bei dem Brande des Schlosses Burg an der Wupper beläuft sich auf 40 Millionen Mark, nicht gerechnet der ideale, nicht zu ersehende Wert der verichteten Schätze des ausgetragenen Wärrums. Da das Feuer an mehreren Stellen zugleich ausbrach, wird Brandstiftung

Fortsetzung folgt.

vermutet. Die ältesten Urkunden über das Schloß, den Stammsitz der Herzöge von Cleve und Burg, gehen auf das Jahr 1183 zurück. Am Dreißigjährigen Kriege wurde das Schloß mehrfach verwüstet und 1643 bis auf den Balak völlig zerstört. Im Jahre 1857 wurden die Wiederherstellungsarbeiten in Angriff genommen. Das Schloß wurde im vorigen Jahre als britische Kasernen und Offizierskasernen benutzt, wobei dem Museum schwere Schäden erwochen sind.

Winterportgeräte in Personengütern. Der Reichsverkehrsminister hat eine Verfügung erlassen, nach der die Beförderung von Winterportgeräten als Gepäck- und Expressgut im kommenden Winter auf den Reichseisenbahnen wieder zugelassen wird. Sie dürfen auch als Handgepäck in die 8. und 4. Klasse der Personenzüge mitgenommen werden. Die Mitnahme in die 1. und 2. Wagenklasse bleibt nach wie vor ausgeschlossen, ebenso wie die Mitnahme in Schnellzügen.

Die Not der deutschen Künstler gab den deutschen Künstlerverbänden Veranlassung zu einer eindrucksvollen Kundgebung, die in Berlin im Plenarsaal des Reichstages stattfand. Die Tagung war besetzt mit führenden Vertretern der Staatsbehörden, Minister des Innern Dr. Koch, besaß die Besammlung, in der aus der Reihe hervorragender Künstler Kallmayer, Biedermann, Krimisch das Wort nahmen, um auf die Notwendigkeit einer staatlichen produktiven Unterstützung hinzuweisen.

Infolge des Weihnachtsfestes gelangt die nächste Nummer der Zeitung am Freitag früh 8 Uhr zur Ausgabe.

Inserate, die für die Weihnachts-Nummer bestimmt sind, erbitten wir bis spätestens Donnerstag mittag 12 Uhr.

Die Expedition.

Manus. In Sengis bei Königsbrunnhausen (Mar) wurde der Fabrikseiger Sägerl von drei verurteilten Verbrechern in seiner Villa überfallen, herab und erschossen. Die Wirtschafterin und das Dienstmädchen des Hauses wurden schwer verletzt.

Selbstmord einer bekannten Tänzerin. Die spanische Tänzerin Vivian, Berlins größte Spielerin, deren in Marienbad erfolgte Verhaftung im Sommer dieses Jahres großes Aufsehen erregte, hat sich wegen großer Spielverluste in Meran verätzt.

In Seesot. In der Dürse erhielt das finnische Motorfahrzeug "Kappa" bei schwerem Sturm ein Loch. Zwei Mann der Besatzung und eine Frau fielen über Bord und ertranken. Der Rest der Besatzung trieb am Tage auf dem Meere umher. Mehrere Mann wurden ruhmlos und stürzten sich ins Meer. Die andern, der Kapitän und vier Mann, wurden vom Bootsturm der Insel Gotland bemerkt und gerettet.

Anfindung gestohlener Kirchengereäte. Ein großes Lager gestohlener Kirchengereäte ist in dem holländischen Grenzort Gemeloe gefunden worden, und zwar handelt es sich um etwa 100 Stück Kelde, Monstranzen, Ciborien usw. Es wird angenommen, daß die Gefäße aus den zahlreichen Kirchengebäuden in Deutschland herühren, und daß die Kirchengeräte in Holland beschlagnahmt wurden. Die beschlagnahmten Kirchengereäte haben bereits eine erhebliche Aufbesserung erhalten, eine nähere Beschreibung der ihnen geraubten Gegenstände einzureichen.

Eine neue polnische Zeit. Wie man aus Warschau erfährt, hat die polnische Wirtschaftskommission beschlossen, vom 1. Januar ab die polnische Zeit nach dem östlichen Längengrad 25.50 von Greenwich festzusetzen. Der Längengrad verläuft in der Richtung der Städte Riba-Glomin-Bud. Die mitteleuropäische Zeit wird nach dem Längengrad 15 östlich von Greenwich berechnet.

Todes-Anzeige.

Am Sonnabend, den 18. Dezbr. starb nach langem schwerem Leiden unsere herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau Marie Müller

im Alter von 63 Jahren.

Um stilles Beileid bitten

Familie Paul Böttcher.
Rudolf Müller.

Kaundorf, den 20. Dezbr. 1920.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 22. Dezbr., nachmittags 2 Uhr statt.

Für die Beweise der Teilnahme beim Hinfcheiden und Begräbnis unserer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter

Ww. Emilie Böhme

sagen wir, insbesondere für die zahlreichen Kranzspenden und das ehrende Grabgeleit unsern herzlichsten Dank. Dank auch Herrn Pastor Biedermanns Beistand für die Trostesworte am Grabe.

Namens der trauernden Hinterbliebenen.
Gottlob Böhme und Frau.

Kaundorf, den 20. Dezbr. 1920.

Zurückgeführt vom Grabe meines lieben unvergesslichen Mannes und unseres trauernden Vaters

Gottlieb Kettmann

drängt es uns, für die von allen Seiten zuteil gewordene Beweise liebevoller Teilnahme unsern tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Besonders danken wir Herrn Pastor Lange für die tröstlichen Worte am Grabe sowie Herrn Lehrer Schöber nebst den Chorsängern für den Gesang. Herzlichen Dank auch für die zahlreichen Kranz- und Geldspenden, sowie allen, welche unsern lieben Dahingegangenen das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben.

Annaburg, den 20. Dezbr. 1920.

Die trauernden Hinterbliebenen.

1000 Mark Belohnung

sind für denjenigen ausgesetzt, der den Täter nachweist, welcher im Hirscheide ein Stück Rotwild gewildert und dieses auf einem Handwagen (67 bis 69 cm Spurweite) nach Annaburg transportiert hat.

Annaburg, den 21. Dezbr. 1920.

Der Amts-Vorsteher. Schaefer.

Betr. Finanzkasse.

Die Finanzkasse bleibt am letzten Werktage eines jeden Monats wegen der Bilanzarbeiten für den Publikumsverkehr geschlossen.

Torgau, den 14. Dezember 1920.

Das Finanz-Amt.

Suche am 1. Januar 21 ein fleißiges, ehrliches

Mädchen

für Stallarbeit bei gutem Lohn. Keine Außenbeschäftigung.

Buggslich, Dorotheenhof.

Einen Bäckerlehrling

sucht zu Ostern

Th. Blume, Bäckermeister,
Domnisch a. E.

Ein guterhaltener

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein Regulator

steht zum Verkauf. Wo? zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Eine gute

Milchkuh

steht zum Verkauf bei

Martin Wiesener.

Von Mittwoch früh 9 Uhr ab empfehle:

Pa. Rostfleisch,
ff. Mettwurst,
Blut- u. Leberwurst.
Martin Wiesener.

Donnerstag von Vorm. 9 Uhr ab verkaufe

Hirschfleisch.

Konrad Müller.

Bestellungen auf

Schmalz

(ansfang, Januar eintreffend) à Pfund 18.50 Mk. nimmt entgegen

Herbert Karl Müller.

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die während des Kalenderjahres 1920 in Geltung gewesen stempelpflichtigen Pacht- und Mietverträge (einschließlich der Jagdpachtverträge) bis zum Ablauf des Monats Januar 1921 veräußert werden müssen.

Die Veräußerung geschieht mittels Pacht- und Mietverzeichnisses.

Die Vorzüge zu den Verzeichnissen — und zwar zu solchen für Grundstücks- oder Mietverträge und zu solchen für Jagdpachtverträge — werden bei den Hauptzollämtern, Zollämtern und Stempelverteilern unentgeltlich verabfolgt.

Es sind nicht nur schriftliche, sondern auch mündliche Pacht- und Mietverträge stempelpflichtig.

Mietverträge über möblierte Zimmer sind zu veräußern, wenn die Monatsmiete (einschließlich Nebenabgaben) mehr als 30 Mk. beträgt. Bei den erheblich gestiegenen Mietpreisen werden die über die Vermietung möblierter Zimmer abgeschlossenen Verträge jetzt fast durchweg der Steuerpflicht unterliegen. Das gleiche ergibt sich bei den Bemerkungen auf den Vordrucken für die Pacht- und Mietverzeichnisse.

Gleichzeitig wird auf die Verpflichtung zur Versteuerung der Automaten und Musikwerke bzw. auf Weiterversteuerung der dafür bereits ausgegebenen Jahreskarten hingewiesen.

Zusolverhandlungen werden mit einer Gebührenschein gebunden, welche dem jährlichen Betrage des hinterzogenen Stempels gleichkommt, mindestens aber dreißig Mark beträgt. Kann der Betrag des hinterzogenen Stempels nicht festgestellt werden, so tritt eine Geldstrafe bis zu dreitausend Mark ein.

Wittenberg, den 15. Dezember 1920.

Das Hauptzollamt.

Bekanntmachung.

Der Gaspreis beträgt auf Grund des Kohlenpreises ab der letzten Gasmeser-Ablesung

1,35 Mk. pro cbm.

Wir bitten, unsere werke Entschmerzhaft hiervon gefl. Kenntnis nehmen zu wollen.

Annaburg, den 19. Dezember 1920.

Die Gaswerks-Verwaltung.
Bergner.

Zahn-Atelier

Wilhelm Schroedter, Dentist

Annaburg, Torgauerstr. 11
— im Hause des Herrn Gemnich —

empfiehlt sich zur Behandlung aller Zahnkrankheiten, Plomben in Porzellan, Gold, Silber, Cement, Zahnziehen mit Betäubung, Jede Art künstl. Zahnersatzes.

Sprechstunden täglich 9—12, 3—6 Uhr.
Telephon Nr. 33.

ff. süßer Heidelbeer-Wein

neu eingetroffen, vom Faß und in Flaschen empfiehlt preiswert

Theobald Schunke.

Wohltätigkeits - Abend

der Ortsfeuerwehr Annaburg

am 1. Weihnachtsfeiertag

abends 7 1/2 Uhr im Goldenen Ring.

Zur Aufführung gelangen:

0 Heimatssonne, Heimaterde!

Volkstümlich mit Gesang in 8 Aufzügen von Herm. Marcellus.

Es brennt!

Schwank in 1 Akt von Richard Müller.

Feuerwehr-Reigen und Komplets. In den Zwischenpausen Konzert der Rohr'schen Kapelle.

Preise der Plätze: Nummerierter Platz 1.— Mk., 1. Platz 2.— Mk. Vorverkauf im Goldenen Ring von Donnerstag ab.

Zu frühzeitigem Besuch ladet freundlichst ein

Das Kommando.

Suche 20—25 Ztr.

Roggenlangstroh

(Ziegelbruch) gegen Hefer- u. Weizenstroh umzutauschen oder zu kaufen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Sultaninen, süße Mandeln

empfiehlt

J. G. Hollmich Sohn.

Weihnachts-Postkarten

empfiehlt Herrn. Steinbeiß.

den 15. Dezember 1920.

Bestes amerikt.

Schmalz

Marke „Santia-Spezial“ à Pfd. 21.— Mk., empfiehlt

J. G. Frische.

Woll-Strümpfe

sowie warme

Unterkleidung

für Damen, Herren u. Kinder empfiehlt

A. Raschke.

Kalender,

Abreiß-, Wochen- und Wand-Kalender, Kalender-Block empfiehlt

Herrn. Steinbeiß.

Pianos, Harmoniums

zu soliden Preisen.

Herrn er sehr preiswerter

Stuhlfügel

zu verkaufen.

Musikhaus Horn

Wittenberg
Collegienstraße 29.
Telephon 707.
Bestes Spezialgeschäft am Platz.

Fibeln, Religionsbücher,

Union-Feichenbuchs, Schreibhefte sowie sämtliche Schulbedarf-Artikel hält vorrätig

Herrn. Steinbeiß.

Bin vom 20. bis einschließl.
28. Dezember

verreist.

Hans Malmodé, Dentist.

Zum Weihnachtsfeste!

Bringe mein reichhaltiges Lager in

Cigarren von 55 Pfg. an aufwärts

Cigarillos 45 und 50 Pfg.

Cigaretten in allen Preislagen

alle bekannte Marken,

Rauch-, Kau- u. Schnupftabake

in empfehlende Erinnerung.

Weihnachts-Präsentkistchen

zu 10, 20 und 25 Stück - Packung

in verschiedenen Preislagen.

Cigarren- und Cigaretten-Spizen,

Tabakspitzen in Schagpfeifen,

echte Brühvere-Pfeifen,

Cigaretten-Stuis und Spazierstöcke.

Louis Hofmann

Cigarren- und Tabakfabrik

Zorgauerstr. 20 Annaburg Zorgauerstr. 20

Ansichts-Postkarten

empfehlend in großer Auswahl
Herrn. Steinbeiß, Buchhandlung.

Passende Weihnachts-Geschenke!

Teppiche in Stoff, Coco und Linoleum, sowie

Delmenhorster Linoleum

zum Belegen ganzer Zimmer, Küchen usw.

Wachstuch-Tischdecken

abgepaßt und vom Stück

in tieferer Auswahl und besten Preisverhältnissen.

Collegien-
Otto Kluge, Wittenberg, Straße 81

Bremer Zigarren

in Weihnachtsgeschenk-Packungen

empfehlend
J. G. Hollmig's Sohn.

Wer deutsch denkt und deutsch fühlt

liest das beliebteste Familienblatt
der gebildeten Kreise, die

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen
für Anhalt und Thüringen.

Täglich 2 Ausgaben

Schnelle und umfassende Berichterstattung
auf allen Gebieten. Gediegene Leitartikel.
Ausgedehnter Handels- und Kurses-
zeitel. Reichhaltiger Unterhaltungs-
teil. Spannende Romane. Regelmäßige Be-
richte über Sport, Mode, Hausfakt usw.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Brief-
träger entgegen. Der Bezugspreis beträgt einschließ-
lich zwei landwirtschaftlichen und drei unterhaltenden
Wochenbeitragen monatlich nur 8,25 Mark

Anzeigenblatt ersten Ranges

Stottern

ohne Altersunterschied sehr bald zu
beseitigen, ohne Berufshörung und
ohne Anstaltsbesuch. (D. R. P.)
Sendt jedem Interessenten meine
Proschüre über die Ursache des
Stotterns und die Beseitigung
dieses im Briefumschlag vollständig kostenlos zu.
H. Steinmeier, Hagenburg (Schmö. Gg.)

Für den Weihnachtstisch!

Gute Romane und
Erzählungen
Jugendchriften
Bilderbücher
Malbücher
Kochbücher
Kochrezeptbücher
Gesangbücher
Notizbücher

Bilder
Briefpapier
in Kassetten
Blocks und lose
Brieföffner
Pfeisäfte
Siegelack
in Kästen und lose
Schreibmappen
Schreibunterlagen

Schreibzeuge
in Metall und
Schwarzglas, hoch-
elegante
Photographie-
Rahmen
Postkarten-Albums
Poesie-Albums
Handschuhkästen
Wandsprüche

Hermann Steinbeiß

Buchhandlung :: Papierhandlung.

Zigaretten

in Weihnachtsgeschenk-Packungen

find eingetroffen.
J. G. Hollmig's Sohn.

Eigeln

Margarine,

neue Sendung, empfehlend

J. G. Hollmig's Sohn.

Berjandtkartons

in verschiedenen Größen

empfehlend Herrn. Steinbeiß.

Annaburger Lichtspielhaus

Am 1. Weihnachtsfeiertag, abends 8 Uhr:

Der Trompeter von Säckingen

von J. W. v. Scheffel.

Ein Sang vom Oberrhein in 5 Akten.

Personen:

Freiherr von Schönau, Theater Berlin.
Margarethe, dessen Tochter, Leonore Opfermann,
Schauspielhaus Berlin.

Fürstäbtlerin des Hochstifts in
Säckingen, Frei frau A. v. Strang-Berlin.
Werner Kirchhof, Paul Hartmann, Deutsch,
Theater Berlin.

Ort der Handlung: Heidelberger Schloß, Säckingen und
Umgebung, Peterskirche in Rom.

Zeit: Nach dem 30jährigen Krieg, 1650.
Sämtliche Freiluftaufnahmen sind auf den in der Scheffel'schen
Dichtung angegebenen Originalplätzen gefilmt.

Ihr erstes Wort.

Lustspiel in 2 Akten.

Nachm. 3 1/2 Uhr: **Kinder-Vorstellung.**

Eintritt 1.- Mk.

Am 2. Weihnachtsfeiertag, abends 8 Uhr:

Der Trompeter von Säckingen.

Hierauf: **Tanzkränzchen.**

A. Schlinker.

Nähmaschinen,

Fahrräder, Centrifugen,

Schrotmühlen,

Sprechapparate und Platten,

Spielwaren

in größter Auswahl empfehlend

Markt 20. **Fritz Rödler.**

empfehlend Herrn. Steinbeiß.

Spielwaren

sowie andere

Geschenkartifel

empfehlend

A. Raschke, Annaburg.

Flüssigen Leim

empfehlend Herrn. Steinbeiß.

Gummi-

Hosenträger

und

Strumpfhalter

in allen Preislagen empfehlend

A. Raschke.

Unterhaltungss-

Spiele

in reicher Auswahl empfehlend

Herrn. Steinbeiß.

Spotbilliges

Ausverkaufs-Angebot!

Elektrische Bügeleisen,

ca. 3 1/2 kg schwer, in feinsten

Ausführung, prima Verankerung, in

jeder Voltspannung, mit Schurz

und Stecker, einschließl. Porto

lieferet für Mk. 85.- geg. Nachn.

Ernst Nöschel, Suhl i. Thür.

Redaktion, Druck und Verlag:

Herrmann Steinbeiß, Annaburg



Zum Weihnachtsfeste!

Bringe mein reichhaltiges Lager in

Tafel- u. Kaffee-Servicen

sowie sämtliches Gebrauchsgeschire in Por-
zellan, Glas und Stengut,

alle Artikel für Restaurateure
in empfehlende Erinnerung.

Rich. Hilpert, Porzellan-Malerei

Zorgauerstr. :: Annaburg :: Zorgauerstr.

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Ercheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und
Sonntags (Ausgabe am Abend vorher).
Preis monatlich 1,40 Mk., vierteljährlich
4 Mk. 20 Pf. frei ins Haus; durch die Post
besogen zum selben Preise (ohne Postgebühr).
Bestellungen nehmen alle Postämter und
deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, so-
wie die Geschäftsstelle entgegen.

Ämtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. und
höchsten einpfeil. Raum 20 Pf., für außereilich
Wohnende 30 Pf. Anzeigen im amtlichen
Teile 50 Pf., im Restamtteile 100 Pf.
(inkl. Teuerungszufschlag u. Umsatzsteuer).
Anzeigen-Annahme bis Dienstadt und Frei-
tag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen
Aufträge werden tags vorher erbeten.

Verantwortl. Redakteur: Fr. 24.

Verlag: Druck: Zeitung Annaburg Reg. Blatt.

Nr. 102.

Wittwoch, den 22. Dezember 1920.

24. Jahrg.

Politische Rundschau.

Das Ende der deutschen Valuta.

Bankpräsident Havenstein schilderte auf der Wiedergutmachungskonferenz die Gründe, welche eine Besserung der deutschen Valuta verhindern. Er stellte dabei die Zahlen über die deutsche Einfuhr und Ausfuhr für 1920 richtig. Danach ist in den ersten 6 Monaten die Ausfuhr hinter der Einfuhr um sechs Milliarden zurückgeblieben. Eine Besserung könne nur auf Grund einer anderen Zahlungsweise erfolgen. Sie beruhe auf Arbeit, deren Vorbedingung aber Exportmöglichkeit sei. Die Kriegsschuldabgabe müsse so bemessen werden, daß sie noch zu tragen ist.

Der deutsche Vertreter Dr. Schröder erklärte, das Bedrohlichste sei für die deutschen Finanzen die unproduktive Ausgabe von jährlich 40 Milliarden für die Besatzung, das sei maßgebend für die Beurteilung der Erfolgsmöglichkeit Deutschlands. Ferner betonte der Redner die Unentbehrlichkeit Oberflächens für Deutschland.

Endgültige Zuteilung deutscher Schiffe an Frankreich.

In London ist das englisch-französische Abkommen über die Verteilung der beschlagnahmten Handelsflotte abgeschlossen worden. Frankreich wird die 430 000 Tonnen, die es bereits prouffizierlich in Verwahrung hat, behalten, außerdem werden zehn von den ehemaligen 22 deutschen Schiffen, die gegenwärtig die sogenannte „Verpflegungsflotte“ von der Hudson-Bai bilden, sofort der französischen Handelsmarine überwiehen. Der letztere Umstand ist besonders beachtenswert, weil ein während des Krieges eingebrachtes englisches Gesetz den Eigentumsübergang von Schiffen innerhalb der drei ersten Jahre nach der Einstellung der Feindseligkeiten verbietet hat.

Die Holzlieferungsverhandlungen gescheitert.

Die neuesten Verhandlungen deutscher Holzleute über die von Frankreich geforderten Holzlieferungen sind wiederum auf einen toten Punkt gelangt wegen der Unmöglichkeit, sich über die Grundidee der Preise zu verständigen. Die deutschen Vertreter sind daher aus Paris abgereift.

Des Andern Ehre.

Roman von H. Courts-Mähler.

9) (Nachdruck verboten.)
Veras Augen glitten ungeduldig wieder und wieder zur Tür, bis endlich Heinz Althoff mit seinen Brüdern erschien. Sie boten ein hübsches Bild, diese drei schlanken, hübschen Männer. Felix war ein wenig kleiner als seine Brüder. Dafür war sein Gesicht entschieden feiner u. schöner geschnitten. Nebenfalls war auch er eine äußerst sympathische Erscheinung. Freilich, Heinz stellte seine Brüder entschieden etwas in den Schatten. Das Strahlende und Jugendliche in seinem Wesen nahm alle Herzen im Sturm gefangen. Heinz Althoff war nicht nur bei Frauen sehr beliebt, auch die Männer mochten ihn alle gut leiden.
Vera sah nur ihn, und ihr Herz jubelte auf, als sie bemerkte, wie seine Augen sich bei ihrem Anblick voll Entzücken weiten. Aber auch Selma Olfers sah, seitwärts stehend, den ersten aufleuchtenden Blick der beiden, und wie neulich schon sie zusammen, als sie ihn auffing.
Heinz schritt an Veras Seite durch den licht erfüllten Saal.
„Die goldene Fee aus dem Märchenlande ist lebendig geworden“, sagte er halblaut, sie entsetzt betrachtend.
Vera leuchte leise auf. „Ich wollte, ich wäre eine Fee.“
„Warum, meine teure gnädige Frau?“
„Damit ich zuerst mir selber einen Wunsch erfüllen könnte.“
„Darf man diesen Wunsch kennen lernen?“
Sie sah ihm mit einem dunklen, heißen Blick in die Augen. „Warum nicht? — Ich würde mir wünschen, mit

Frankreichs Schuld am Krieg.

Paris, 17. Dezember. Der Vorstand der Vereinigung für dokumentarische und kritische Studien über den Krieg hat an den Bund für Menschenrechte ein Dokument gelangt, an dem die Vereinigung 5 Jahre lang gearbeitet und alles Wesentliche über den Ursprung des Krieges zusammengetragen hat. Die „Summarie“ ist in der Lage, aus diesem Bericht mitzuteilen, daß die Unterzeichnung der offiziellen Dokumente ergeben hat, daß die französische Regierung in den kritischen Tagen gegen Ende Juli 1914 nicht einen einzigen Versuch gemacht hat, um den Schritt Österreichs, den Krieg zu vermeiden, zu unterstützen, und daß im Gegenteil Serbien unter dem Druck der französischen Diplomatie nicht gemogt hat, Beteiligungen zur Aufrechterhaltung des Friedens einzuleiten.

Amerika und der Frieden.

Der amerikanische Senator Fall hatte eine Unterredung mit dem künftigen Präsidenten Harding. Nach dieser gab er in einem Interview die Erklärung ab, Harding sei zu der Ueberzeugung gekommen, der Völkerverbund sei wertlos und so gut wie tot und man müsse den Weltfrieden durch einen neuen Vertrag herbeiführen, der in nicht allzu ferner Zeit in Washington abgeschlossen werden könne. Fall ist der Ansicht, daß der gegenwärtige Vertrag von Versailles undurchführbar sei. Dies werde auch die baldige Ueberholung der Völkerverbund abgehalten, auf dem der neue Frieden, der Frieden von Washington, festzulegen sei.

Die Militärdienstzeit in Frankreich.

Das Gesetz über die militärische Dienstzeit, das der französischen Kammer zugegangen ist, sieht, wie bereits gemeldet von der Jahresklasse 1922 ab eine Dienstzeit von 18 Monaten vor unter der Voraussetzung, daß im Jahre 1923 der Etat der kapitulierenden 100 000 Mann und nicht wie bisher, 80 000 Mann, Offiziere ausgeschloffen, beträgt, und daß die Zahl der Kolonialtruppen von 100 000 Mann, die das Gesetz von 1913 vorsieht, auf 800 000 Mann gebracht werden kann. Von 1922 ab sollen die Rekruten an zwei Terminen im Jahre, im April und im Oktober, einberufen werden.

Die Zeit der Militärdienstpflicht wird von 28 auf 30 Jahre erhöht, sie wird sich vom 20. bis zum 50. Lebensjahr

erstrecken. Die aktive Dienstzeit dauert 18 Monate; 18 1/2 Jahre dauert die Dienstpflicht in der Aktiv-Reserve, 10 Jahre diejenige in der Landwehr. Die Landwehr-Reserve wird aufgehoben.

Polen an Scheideweg.

Wieder einmal, so muß man sagen, nur daß jetzt auch dem französischen Freunde die finanzielle Beihilfe für Warschau zu viel wird, und die Luft schwärzt, noch weitere Milliarden in die polnische Bankrotwirtschaft hinein zu werfen. Die Meinungsverschiedenheiten über den definitiven Friedensvertrag, die zwischen Polen und Rußland von Anfang an bestanden, haben sich so zugespitzt, daß auch ohne einen förmlichen Abbruch der Verhandlung mit neuen Feindseligkeiten gerechnet werden muß. Auch das paßt den Franzosen ganz und gar nicht, denn sie befürchten nach dem Sturz ihres Schützlings Mangel auch für Polen schließlich ein Mißgeschick, welches die Verhältnisse im Osten ganz veränderten kann und jedenfalls wieder sehr viel Geld verschlingen wird.

Großer Preissturz in Holland.

Im Laufe der letzten Woche hat sich eine wirtschaftliche Krise auch in Holland herausgebildet. Viele Fabriken der verschiedensten Industriezweige haben bereits ihre Tätigkeit einstellen oder den Betrieb derartig einschränken müssen, daß sie nur an drei Tagen in der Woche arbeiten. In der Tabakindustrie hat bereits eine Anzahl von Fabriken liquidieren müssen. Die Preise für Lebensmittel sinken langsam, die Preise für Wäsche und Kleider stürzen sprunghaft. Das Brot ist um 20 Prozent billiger geworden, und der Fleischpreis ist in der Provinz bis zu 30 Prozent gesunken.

Öffnung der griechischen Geheimarchive.

Das griechische Ministerium Khalis hat einen Wändantrag den Entente-mächten zugehen lassen. Das Ministerium hat ferner die Veröffentlichung der Geheimarchive über die Beziehungen Griechenlands zu den Mittelmächten während der Kriegsjahre 1914 bis 17 bei dem einberufenen Parlament beantragt.

Schwere Unruhen in Petersburg.

Wie gemeldet wird, fanden in Petersburg im Arsenal und auf den Putilow-Werken schwere Arbeiter-Unruhen statt. Der Aufstand wurde mit Hilfe der roten Truppen niedergeworfen. Ueber hundert Arbeiter wurden hingerichtet.

meinem Märchenprinzen im goldenen Wunderlande weilen zu dürfen.“

„Ganz“, sagte er, „zwei Menschen zu Ausdrück, die Sie nicht,“ Sie würdige Götter,“ Warum einen leichten zu ihnen herbei,“ Weil meinen Gefühle,“ Ich will,“ In diesen heran, Vera, und diese an ihre Seite,“ Felix hat kein Zug in diesen Augen ihn völlig tallichen Mädchen. Eine leuchtenden blauen Augen sich erregt hätten Felix nicht so war, was Selma lichte Mensch der leuchtende Glanz in ihren Augen nur ihm galt —



Selma Olfers, die als junger Badfisch in der Garnison ihres Vaters natürlich von den jungen Leuten umschwärmt wurde, hatte nach dessen Tode sehr bald erkannt, wie wenig von all den Galanterien und Artigkeiten ihrer eigenen Person galt. In der sorglosen Zeit, die dem Tode ihres Vaters folgte, hatte sie oft schmerzhaft empfunden, daß all die jungen Herren sich langsam, aber sicher, zurückzogen. Dagegen ihrem Herzen gegen sie besonders nahestand, Fränke sie sich sehr, als sie erkannte, daß die arme Majors-tochter gar nichts mehr galt, seit sie seinen einflussreichen Vater mehr hatte. Sie hatte viel bittere Erfahrung gemerkt in jener Zeit wie wunderbar die Gunst der Menschen ist und wie abhängig von nichtigen Neugierigkeiten... Aber ihr starker Charakter hatte sie vor Erschütterung bewahrt. Wichtig und unversagt war die ins neue Leben getreten und hatte den Kampf mit dem widrigen Schicksal aufgenommen. Viel Liebe und Güte hatte sie nicht erfahren seit dem Vaters Tod, und in ihrer abhängigen Lebensstellung waren ihr vor allen Dingen die jungen Herren in einer Weise nahegetreten, die ihr keines Empfindens verleiht. Die einen überließen sie in bemitleidender Weise und wollten ihr kaum die nötigste Höflichkeit, und die anderen erlaubten sich einen leicht vertraulichen Ton, der ihr noch viel unangenehmer war.

Felix Althoff war der erste junge Mann, der ihr in ihrem neuen Leben begegnete, an dessen Benehmen ihr gegenüber sie nichts auszulassen fand. Er war ihr mit ihrer Erziehung begegnet, so wie er in seiner kleinen, harten Art jede Dame behandelte.

Durch die Konfusion war sie schon öfters angewiesen worden, sich mit Felix zu beschäftigen. Sie hatten die gemeinliche Berührungspunkte gefunden und sich gern miteinander unterhalten.